



# Der Rückruf

---

## **UND WIE ER ZUVERLÄSSIG ERARBEITET WIRD**

**Welcher Hundehaltende träumt nicht vom zuverlässigen Rückruf, der immer und in jeder Situation zuverlässig funktioniert? Ein langes «Hiiiiiiier» und zack, rennt der Hund freudig zum Menschen zurück. So sieht wohl die Idealvorstellung des Menschen aus.**

Text: Gabriela Frei Gees Fotos: Shutterstock

Auf die Frage, wie es denn um den Rückruf beim eigenen Hund steht, hört man häufig folgenden Satz: «Eigentlich klappt der Rückruf sehr gut, ausser mein Hund ist gerade mit einem anderen Hund im Spiel, sieht eine Katze, buddelt ein Loch in der Wiese oder schnüffelt an einer interessanten Stelle, oder, oder, oder...» Fakt ist, unter diesen Umständen kann man nicht von einem zuverlässigen Rückruf sprechen.

Warum ist das so? Warum kommt der Hund nur dann zuverlässig zurück, wenn er nicht abgelenkt ist? Die Antwort ist denkbar einfach: Weil der Hund nicht gelernt hat, dass der Rückruf immer verbindlich ist. Für viele Hunde ist es eher eine optionale Geschichte. Hat er gerade nichts Besseres zu tun, dann holt er sich doch gerne schnell ein Leckerli bei seinem Menschen ab. Wie aber baue ich denn nun einen zuverlässigen Rückruf auf, bei dem der Hund auch zurückkommt, wenn er gerade mit etwas anderem beschäftigt ist? Liegt es

einzig und allein daran, wie gut der Rückruf konditioniert wurde, oder spielen auch andere Themen eine Rolle? Mit den Kunden, die zu uns kommen, weil der Rückruf nicht funktioniert, beginnen wir selten beim Rückruf selbst. Warum das so ist und wo wir ansetzen, erläutere ich später in diesem Artikel. Widmen wir uns als Erstes dem Konditionieren des Rückrufs.

### **Konditionieren, was heisst das überhaupt?**

Insgesamt sprechen wir von drei Arten der Konditionierung: klassische Konditionierung (V. Pawlow), instrumentelle Konditionierung (E. Thorndike) und operante Konditionierung (B. F. Skinner). Bei der klassischen Konditionierung werden zwei Reize aufgrund der zeitlichen oder räumlichen Nähe verknüpft.

Sehen wir uns ein konkretes Beispiel hierzu an: Sobald der Mensch seine Jacke anzieht, die er immer anzieht,

**Damit der Rückruf aus jeder Situation klappt, braucht es mehr als nur Konditionierung.**





**Klappt der Rückruf aus einer solchen Situation nicht, kann er nicht als zuverlässig bezeichnet werden.**

(Hund setzt sich) aus und daraus ergibt sich eine Konsequenz (Hund bekommt Leckerli).

### Das Konditionieren des Rückrufs alleine reicht nicht

Mit der operanten Konditionierung haben wir eine gute Möglichkeit, dem Hund beizubringen, dass es sich lohnt, beim Ertönen eines bestimmten Signals zu uns zurückzukommen. Die Motivation spielt dabei insgesamt eine grosse Rolle. Der Hund muss die in Aussicht gestellte Belohnung lieben, damit es sich aus

seiner Sicht lohnt, zügig zu uns zurückzukehren. Das wiederum setzt uns etwas unter Druck. Was ist, wenn der Hund den anderen Hund, mit dem er sich gerade beschäftigt, jetzt gerade mehr liebt als den Jackpot Leberwurst? Reicht es aus, eine noch hochwertigere Belohnung aus der Tasche zu ziehen? Oder habe ich schlicht und ergreifend zu wenig und nicht gut genug geübt, wenn der Hund sich gegen meine Belohnung entscheidet? Nein, so einfach ist das nicht. Operante Konditionierung ist ein wichtiges Element für den Rückruf, jedoch braucht es bei Weitem mehr als Konditionierung, wenn ich bei meinem Hund in jeder Situation und unter jeder erdenklichen Ablenkung Gehör finden möchte. →

wenn er mit seinem Hund spazieren geht, steht der Hund schwanzwedelnd an der Tür. Er hat quasi automatisch gelernt, dass diese Handlung des Menschen der Vorbote des gemeinsamen Spaziergangs ist. Somit hat der Hund gekoppelt: Jacke anziehen bedeutet spazieren gehen, deshalb wedelt er aufgeregt mit der Rute und tippelt nervös im Eingangsbereich umher. Das heisst also, der Reiz (Jacke anziehen) löst eine konditionierte Reaktion (Schwanzwedeln und Tappeln am Eingang) aus. Diese Reaktion entsteht unbewusst und kann vom Hund nicht gesteuert werden.

Wenn es mich also stört, dass mein Hund mir im Eingangsbereich auf den Füessen heruntippelt, während ich meine Jacke anziehe, dann muss ich den Reiz (Jacke anziehen) entritualisieren, indem ich beispielsweise zwanzig Mal am Tag meine Jacke anziehe, ohne spazieren zu gehen. Für den Hund verliert das Anziehen der Jacke die Bedeutung, wenn darauf nicht immer dieselbe Handlung folgt.

Bei der operanten Konditionierung, welche der instrumentellen Konditionierung sehr ähnlich ist, geht es um den Aufbau einer Verbindung eines Reizes mit einer Reaktion. Wird die Reaktion positiv verstärkt, ist die zuverlässige Reaktion auf den entsprechenden Reiz wahrscheinlicher. Vereinfacht gesagt, wollen wir beim Hund ein bewusstes Handeln auf einen Reiz wie beispielsweise dem Signal «Sitz» hervorrufen, weil sich dieser eine angenehme Konsequenz, zum Beispiel ein Leckerli, davon verspricht. Hier haben wir also folgende Kette: Ein Reiz (Signal «Sitz») löst ein Verhalten

ANZEIGE

**100% naturreine Futter + Hunde-Snack**



**Marengo®**

**...aus Liebe zum Hund!**

**www.marengo.ch**

## Der Rückruf und die soziale Komponente

Wenn die Grenzen der operanten Konditionierung erreicht wurden, sollten wir uns die soziale Komponente beim Rückruf anschauen. Diese ist ebenso wichtig, wenn nicht sogar wichtiger als ein gut konditioniertes Rückrufsignal. Wenn ich mit meinen Hunden spazieren gehe, dann sind wir gemeinsam unterwegs. Gemeinsam heisst, die Hunde entfernen sich nicht weit von mir, sondern halten einen angemessenen Radius von ein paar wenigen Metern. Ein Hund, der sich regelmässig und permanent 15, 20 und mehr Meter von mir entfernt, der ist nicht mit mir unterwegs, sondern macht sein eigenes Ding. Sozialpartner mit einer guten Bindung achten aufeinander und im besten Fall orientiert sich der Hund dabei am Menschen und nicht umgekehrt.

Damit sich der Hund an mir orientiert, brauche ich seine Akzeptanz. Akzeptanz gegenüber meinen Entscheidungen. Diese bekomme ich, wenn meine Entscheidungen in den Augen des Hundes sinnvoll sind. Dann wird er mir gerne vertrauensvoll folgen. Als wertvoller Sozialpartner biete ich meinem Hund Nahrung, Erholung, artgerechte Beschäftigung und Sicherheit. Die Aufgabe eines Entscheiders ist es aber auch, Grenzen zu setzen und in der Lage zu sein, wichtige Ressourcen zu verwalten. Akzeptiert mein Hund, wenn ich ihn zu Hause für zwei, drei Stunden in sein Körbchen schicke? Akzeptiert mein Hund den

zugewiesenen Platz an der Leine oder zerrt er mich rücksichtslos durch die Gegend? Akzeptiert mein Hund, dass er auf meine Einladung warten soll, wenn wir das Haus verlassen, oder stürmt er raus, sobald die Tür einen Spalt offen ist?

Erst, wenn ich die Akzeptanz meines Hundes für mich gewonnen habe, wird er auch dann auf den Rückruf hören, wenn er in diesem Moment etwas für ihn Interessanteres zu tun hätte, als zu mir zurückzurennen.

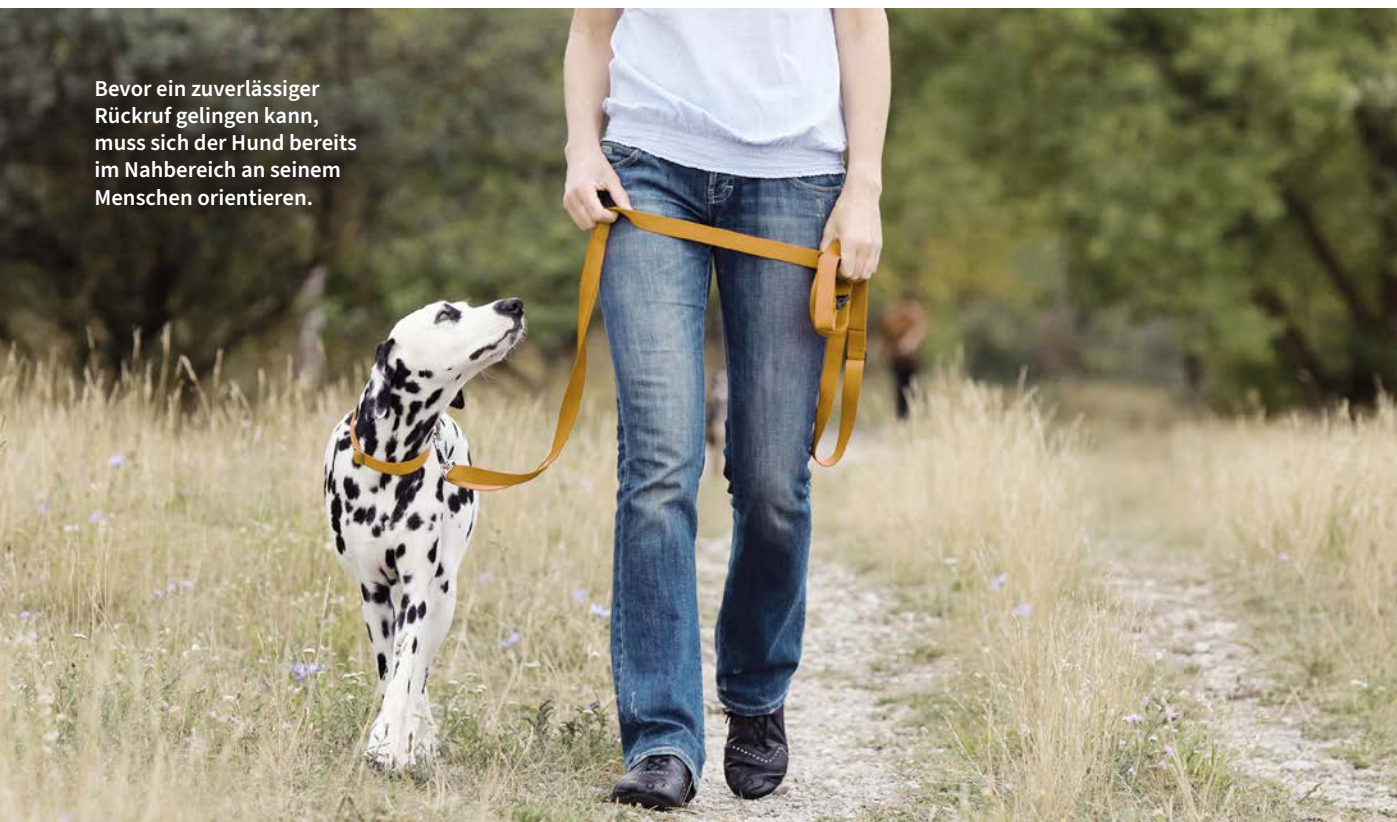
Damit der Rückruf zuverlässig gelingt, sollten vorher also folgende Punkte abgehakt werden können:

- Mein Hund kann zuhause mehrere Stunden an dem Platz ruhen, den ich ihm zuweise.
- Mein Hund geht ruhig zur Türe hinaus, wenn wir unseren Spaziergang starten.
- Mein Hund hält sich zuhause an die Regeln, die ich aufgestellt habe.
- Mein Hund geht an lockerer Leine und zieht mich nicht zu Schnüffelstellen, wenn ich irgendwo stehen bleibe. 🐾

---

**Gabriela Frei Gees** ist Inhaberin und Fachexpertin Mensch-Hund von eDOGcation Hundeerziehung, [edogcation.ch](http://edogcation.ch)

Bevor ein zuverlässiger Rückruf gelingen kann, muss sich der Hund bereits im Nahbereich an seinem Menschen orientieren.





Nur Tiere dürfen bei Tierquälerei wegschauen.

Tiere sind uns ausgeliefert und haben nicht die Möglichkeit, das Recht zu ändern. Deshalb braucht es Menschen, die bei Tierquälerei nicht wegschauen, sondern Missständen entschieden entgegentreten. Bitte unterstützen Sie uns bei unserem Einsatz für tierfreundliche Gesetze und ihren konsequenten Vollzug: [tierimrecht.org](http://tierimrecht.org)

**TIER IM RECHT**